

Newsletter Juni 2008

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

INHALTSVERZEICHNIS

BfDT Aktuelles

- Broschüre „11 Fragen nach 90 Minuten - Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?“ ab sofort beim BfDT kostenlos erhältlich

BfDT Nachlese

- Jugendkongress und Festakt zum Tag des Grundgesetzes 2008 (20.05.-24.05.2008)

BfDT Rückblick

- "Künstler im Spannungsfeld zwischen couragiertem Engagement und Anpassung"

BfDT Vorschau

- Preisverleihung im Victor-Klemperer-Jugendwettbewerb

BfDT Mitglieder berichten

- „Bergen im Nationalsozialismus“ - Ein Stadtführer für Bergen auf Rügen

- Der Jugendring Rügen e.V. - aktiv für Demokratie und Toleranz

- „Balu und Du“ oder wie können Kinder Toleranz und Demokratie schätzen lernen?

BFDT AKTUELLES

Broschüre „11 Fragen nach 90 Minuten - Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?“ ab sofort beim BfDT kostenlos erhältlich

Am 7. Juni beginnt die EURO 2008 in der Schweiz und Österreich, die vom 7.6.-29.6.08 wie kein anderes Ereignis in Europa, Menschen aus allen Teilen des Kontinents zusammenbringen wird. Die Europameisterschaft und der Fußball als Breitensport Nummer 1 können dann zeigen, wie ein tolerantes Miteinander in Europa unabhängig von Herkunft, Religion und Kultur gelingen kann und somit ein deutliches Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung setzen. Hierzu will unsere neue Broschüre „11 Fragen nach 90 Minuten - Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?“ einen Beitrag leisten und mit praktischen Handlungsempfehlungen diejenigen unterstützen, die in ihrer täglichen Arbeit als Betreuer, Trainer, Schiedsrichter, Vereinsvorsitzende und engagierte Fans, gerade in den kleinen Fußballvereinen im Amateurbereich, mit ebendiesen Problemen von Rassismus und Diskriminierung konfrontiert sind.



Im vergangenen November fand in Halle an der Saale der 1. bundesweite Kongress „Vereine stark machen - Was tun gegen Diskriminierung im Fußballverein statt. Die Veranstalter - das Bündnis für Demokratie und Toleranz, die Koordinationsstelle Fan-Projekte und am Ball bleiben -legen mit der Broschüre „11 Fragen nach 90 Minuten - Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?“ nun Ergebnisse und praktische Handlungsempfehlungen vor.

Die Zielrichtung der Broschüre ist klar: Sie soll den kleinen Fußballvereinen im Amateurbereich Mut machen und sie unterstützen. Denn angesprochen sind gerade die, die sich entschieden haben, die Probleme Rassismus und Diskriminierung anzusprechen und dagegen einzutreten, aber nicht recht wissen, wo und wie sie am besten anfangen. Die Inhalte wurden von Praktikern erarbeitet - jenen also, die aus ihrer täglichen Arbeit als Betreuer, Trainer, Schiedsrichter, Vereinsvorsitzende und engagierte Fans nicht nur ebendiese Probleme kennen. So bietet „11 Fragen nach 90 Minuten“ viele praktische Hinweise dazu, wie man Aktionen startet, was zivilgesellschaftliche Akteure aus anderen Bereichen beitragen können oder was zu beachten ist, wenn man Veranstaltungen durchführt. Jedes der elf Kapitel enthält dabei die Rubrik eines „Best-Practice-Beispiels“ ebenso wie Hinweise auf Ansprechpartner und Einrichtungen, die weitere Informationen und praktische Hilfestellungen liefern können.

Behandelt werden neben den Themen Rassismus, Diskriminierung und ehrenamtliches Engagement auch die Möglichkeiten, Vereine gezielt für Migrantinnen und Migranten zu öffnen und so Integration zu fördern. Das Spektrum der „11 Fragen“ richtet sich an unterschiedliche Akteure im Fußballbereich: Funktionäre, Spieler, Ehrenamtliche, Trainer, Schiedsrichter und Fans. Ihr Engagement ist gerade wegen der großen gesamtgesellschaftlichen Bedeutung des Fußballs besonders wichtig. So heißt es im Vorwort: „Es geht auch um die große gesellschaftliche Verantwortung der Vereine für Demokratie und Toleranz, welche die tägliche Arbeit mit vorwiegend jungen Menschen mit sich bringt.“

Die Broschüre „11 Fragen nach 90 Minuten - Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?“ kann ab sofort kostenlos in der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, bei der Koordinationsstelle Fan-Projekte www.kos-fanprojekte.de oder über am Ball bleiben www.amballbleiben.org bestellt werden und ist als PDF Download auf der Homepage des BfDT erhältlich.

BFDT NACHLESE

Jugendkongress und Festakt zum Tag des Grundgesetzes 2008



Für Demokratie und Toleranz - ich bin dabei! unter diesem Motto stand der diesjährige Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz zum Tag des Grundgesetzes vom 20.-24. Mai in Berlin. Wir wollten damit insbesondere die Möglichkeiten der Teilhabe und der aktiven Beteiligung aufzeigen, die das Grundgesetz allen Bürger/innen der Bundesrepublik Deutschland garantiert.

420 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren nahmen wieder die Gelegenheit wahr, sich in Berlin zu vielfältigen Themen auszutauschen, Ideen für ihr örtliches Engagement für Demokratie und Toleranz mit nach Hause zu nehmen und - last but not least - neue Kontakte zu knüpfen. Hierfür bot der Jugendkongress einen idealen Rahmen. Die Jugendlichen aus dem gesamten Bundesgebiet bekamen ein anspruchsvolles Programm geboten, das dennoch genügend Raum zum Kennenlernen, für Gespräche und Unternehmungen ließ.

Die Teilnehmer/innen kamen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Zusammenhängen. Junge Sinti und Roma waren ebenso vertreten wie Gruppen des THW, der Deutschen Jugendfeuerwehr und von Polizei- und Berufsschulen. Gemeinsam bearbeiteten sie an zwei Tagen eine bunte Palette gesellschaftspolitisch relevanter Themen mit dem Schwerpunkt Partizipation. Neben Workshops zu „Musik und Rechtsextremismus“, „Tatort Stadion: Rassismus und Diskriminierung im Fußball“, „Was ist eigentlich Antisemitismus?“, „Angemessen argumentieren gegen Stammtischparolen“ wurden eine

Reihe von Außenforen angeboten. Die Jugendlichen hatten dabei Gelegenheit, sich über jüdisches und muslimisches Leben in Deutschland zu informieren, Zeitzeugengespräche zu führen, aber zum Beispiel auch, mit Jugendlichen aus Kreuzberg diesen - ihren „Kiez“ zu erkunden.

Der Jugendkongress wurde am 20. Mai vom Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Dr. Christoph Bergner, eröffnet.

Im Folgenden möchten wir Sie ausführlich auf unserer Internetseite www.buendnis-toleranz.de über den Jugendkongress und den Festakt zum Tag des Grundgesetzes informieren und Ihnen einen Blick auf die verschiedenen Veranstaltungen ermöglichen. Das Medienprojekt Wuppertal hat einen Kurzfilm über den Jugendkongress gedreht; die Sonderausgabe des Jugendmagazins "Scheckker" berichtet ausführlich aus verschiedenen Perspektiven über den Jugendkongress.

BFDT RÜCKBLICK

„Künstler im Spannungsfeld zwischen couragiertem Engagement und Anpassung“ - eine Veranstaltung des BfDT im Rahmen des 14. Jewish Film Festivals Berlin & Potsdam



Am 2. Juni veranstaltete das BfDT die Podiumsdiskussion „Wegsehen oder Hinschauen? Künstler im Spannungsfeld zwischen couragiertem Engagement und Anpassung“ im Rahmen des 14. Jewish Film Festivals Berlin & Potsdam

von der Veranstaltung berichtet Juan Moreno (Der Spiegel)

Ich sitze neben Ferran Rañe, und bin begeistert von diesem Mann. Rañe ist ein bekannter Theater- und Filmschauspieler in Spanien. Gerade hat er gesagt, dass der Film, den wir gerade alle gesehen haben, „The Clown and the Führer“ ein „kleiner, großer Film“ sei. Er hat recht, er ist der Hauptdarsteller, er ist der Film. Ich sitze neben Rañe, und soll Fragen stellen, schließlich bin ich der Moderator der Podiumsdiskussion. Dabei kann ich ihn nur sagen, dass ich diesen Film hinreißend finde, die Idee hinreißend finde, ihn hinreißend finde.

Die Podiumsdiskussion trägt den Namen: „Wegsehen oder Hinschauen? Künstler im Spannungsfeld zwischen couragiertem Engagement und Anpassung“. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz hat im Rahmen des 14. Jewish Film Festival Berlin & Potsdam zu Film und Diskussion eingeladen. Neben Rañe sitzt Gerard Vázquez, Autor des Theaterstücks „Uhhh!“, das als Vorlage für den Film diente. Links von mir, sitzt Stefanie Kloß, die Stimme von Silbermond, einer der erfolgreichsten deutschen Bands. Ganz außen hat Thomas Stolle Platz genommen, Gitarrist von Silbermond. Silbermond engagiert sich seit Jahren gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus.

„The Clown and the Führer“ erzählt die Geschichte einer Einladung. Charlie Rivel, der Clown, der in Deutschland schon in den 30er Jahren Triumphe gefeiert hatte, soll bei einer Gala zu Ehren von Hitlers Geburtstag aufzutreten. Der kleine, sehr theaternah inszenierte Film von Eduard Cortés nutzt die kleine, zerbrechliche Figur des Clowns, um große Fragen zu stellen. Wie steht der Künstler zur Macht? Wo beginnt Zensur? Wo Freiheit? Wo Widerstand? Wo Opportunismus? Charlie Rivel hat es wirklich gegeben; und er war Hitlers Lieblingsclown. Die Begegnung zwischen Hitler und dem Clown, die „The Clown and the Führer“ (2007) nach dem Theaterstück "Uuuuh!" von Gérard Vázquez erzählt, ist allerdings frei erfunden.

Es wird eine sehr angenehme Gesprächsrunde. Rañe erzählt von seiner Zeit als Schauspieler unter Franco. Er musste 1978 für ein Jahr nach Frankreich ins Exil. Er weiß, was er spielt, er weiß, was es bedeutet, die Macht herauszufordern. Zwischen ihm, Gérard Vázquez und den beiden jungen Künstlern von Silbermond entwickelt sich ein Gespräch, ich muss nichts tun. „Jeder muss für sich selbst entscheiden, wie weit er als Künstler zu gehen bereit ist“, sagt Vázquez. Stefanie Kloß spricht von der Verantwortung, die sie spürt. Erfolg erzeugt Verantwortung, findet sie. Sie spricht aber auch vor der Angst zu scheitern. „Ich weiß nicht, ob ich wirklich im richtigen Moment Zivilcourage beweisen würde.“ Es ist keine

lange Diskussion. Man kann in 40 Minuten nicht erklären, wie sich ein Künstler zu Macht stellen sollte. Man kann einen Einblick geben. Und das tun die beteiligten. Ferran Rañe bringt es für sich auf den Punkt: „Mein Ziel ist es, dass die Herrschenden mich nicht allzusehr mögen. Wenn das der Fall ist, macht man vieles richtig.“

BFDT VORSCHAU

Preisverleihung im Victor-Klemperer-Jugendwettbewerb Kreativ für Toleranz 08



Am 10. Juni werden in Berlin in den Räumen der Dresdner Bank am Pariser Platz die Preisträger des 8.

Victor-Klemperer-Jugendwettbewerbs ausgezeichnet. In diesem Jahr hatten mehr als 5.800 Jugendliche 450 Arbeiten eingeschickt. Auffällig ist der hohe Anteil von Arbeiten aus dem Bereich Gewalt und Mobbing. In den verschiedensten Formaten - von Gedichten über Kurzgeschichten bis zu DVD's oder Collagen - werden eindringlich persönliche Erlebnisse und Eindrücke mit Gewalt oder Mobbing erzählt oder über praktische Aktionen insbesondere in Schulen zur Konfliktschlichtung oder zur Gewaltprävention berichtet.

Weitere große Schwerpunkte sind die Bereiche Toleranz und Integration und Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus und zur Spurensuche nach jüdischem Leben, welche sich wie in den Vorjahren durch eine hohe Qualität auszeichnen.

Bemerkenswert ist übrigens, dass inzwischen ein Fünftel der Beiträge aus Berufsschulen und Hauptschulen stammen; parallel ist der Anteil der Arbeiten, die aus Gymnasien stammen und in den ersten Jahren des Wettbewerbs das Gros bildeten, auf etwa ein Viertel zurückgegangen. Über die deutlich stärkere Beteiligung aus Berufsschulen und Hauptschulen freuen sich die Initiatoren des Wettbewerbs, neben dem BfDT, die Dresdner Bank und das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF).

BFDT MITGLIEDER BERICHTEN

„Bergen im Nationalsozialismus“ - Ein Stadtführer für Bergen auf Rügen

Preisträger im Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007"



von Susanna Misgajski
(PRORA-ZENTRUM e.V)

Der Verein PRORA-ZENTRUM führt historisch-politische Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen in Form von Seminaren und Projekten durch. Die Kooperation mit dem Gymnasium in Bergen hat sich bereits in anderen Projekten bewährt, die sich mit Themen der regionalen NS- oder DDR-Geschichte befassten. Dem Verein ist es bei der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit wichtig, nicht mit Betroffenheit und Schuldgefühlen zu arbeiten. Die NS-Zeit soll analytisch betrachtet und bewertet werden. Eine derartige Analyse der regionalen NS-Geschichte ermöglicht zugleich eine bessere Durchschaubarkeit der heutigen rechtsextremistischen Aktivitäten, mit denen sich die Menschen in der Bundesrepublik und auch in Mecklenburg-Vorpommern verstärkt konfrontiert sehen.

Das Projekt „Bergen im Nationalsozialismus“ richtete sich an SchülerInnen der 12. Jahrgangsstufe des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums. Es fand im Rahmen der 1 1/2-jährigen Projektkurse für die 12./13. Jahrgänge in den Jahren 2005-2007 statt.

Die Idee zu dem Projekt war auf die Mitarbeiterin des Vereins, Susanna Misgajski, zurückzuführen. Sie hatte im Laufe ihrer historischen Forschungen festgestellt, dass es zur Kreisstadt Bergen nur sehr wenig Literatur über die Zeit des Nationalsozialismus gibt, aber durchaus Quellen und Forschungsmöglichkeiten vorhanden sind. Zusammen mit der

Lehrerin des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums, Jana Romanski, wurde der Projektkurs „Bergen im Nationalsozialismus“ im Schuljahr 2005/2006 begonnen. Die Motivation der 14 SchülerInnen war von Anfang an sehr groß. Ihnen war, verglichen mit anderen Projektkursen, der sehr umfangreiche Arbeitsaufwand bekannt.

Die Themen, die bei der Erforschung der Geschichte der Stadt Bergen in der Zeit des Nationalsozialismus bearbeitet werden sollten, formulierten die ProjektteilnehmerInnen beim ersten Treffen selbständig. Lediglich die Themen „Thingstätte“ und „Hans-Mallon-Denkmal“ auf dem Rugard wurden ihnen zusätzlich vorgeschlagen. Obwohl sie die heutige Rugard-Bühne in dem kleinen Waldgebiet Bergens von Veranstaltungen kannten, war ihnen nicht bewusst, dass es sich hier um eine ehemalige „Thingstätte“ handelt, die von den Nationalsozialisten für propagandistische Feierstunden gebaut worden war.

Folgende Themen legten die ProjektteilnehmerInnen beim ersten Treffen fest:

- Orte der Stadt Bergen im Nationalsozialismus,
- Die „Thingstätte“ und das Hans-Mallon-Denkmal auf dem Rugard,
- Erziehung im Nationalsozialismus (Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium und Napola in Putbus),
- Kirchen im Nationalsozialismus in Bergen und auf Rügen,
- Zwangsarbeiter in Deutschland und insbesondere auf Rügen,
- Jüdische Familien in Deutschland, Vorpommern und auf Rügen.

In Arbeitsgruppen aufgeteilt begannen die SchülerInnen zu ihren Themen zu recherchieren. Sie suchten Bibliotheken, Archive und Museen auf und befragten Zeitzeugen. Ziel der Recherchen war es, sich in Bezug auf die Themen zunächst mit der allgemeinen Situation im gesamten NS-Staat zu beschäftigen, um dann die Situation im regionalen Raum zu analysieren.

Erarbeitet werden sollte eine Broschüre, ein Stadtführer für Bergen im Nationalsozialismus. Als Zwischenergebnis wurde eine Power-Point-Präsentation geplant. Von vornherein stand bei der Projektidee fest, dass die Arbeitsergebnisse des Projektes einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte..

Die erste Gelegenheit für Öffentlichkeitsarbeit bot im Mai 2006 der Tag der offenen Tür am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium. Hier kam es zu zahlreichen Gesprächen und die SchülerInnen konnten mit dem einen oder anderen Zeitzeugen Kontakt aufnehmen.

Die nächste öffentliche Veranstaltung auf Rügen war das Jugendevent „Prora06“ (30.6. bis 2.7.2006). Hier stellten die ProjektteilnehmerInnen auf der Aktionsfläche „Politik und Geschichte“, für die das PRORA-ZENTRUM die Intendanz hatte, die Power-Point-Präsentation mit gesprochenem Text vor. In bestimmten Zeitabschnitten standen die ProjektteilnehmerInnen interessierten Jugendlichen für Rückfragen und Gespräche zur Verfügung.

Im November 2006 präsentierten die SchülerInnen die Power-Point-Präsentation im Rahmen des Projektes „Zeitensprünge“ im Schweriner Schloss. Wie bei „Prora06“ hatten die SchülerInnen so die Möglichkeit, auch andere Projekte kennenzulernen, sich mit anderen Jugendlichen auszutauschen und das eigene Projektergebnis kritisch zu betrachten.

Am 1. März 2007 fand erneut eine öffentliche Veranstaltung statt. Diesmal stellten die SchülerInnen ihr Projektergebnis, die Broschüre „Bergen im Nationalsozialismus - ein Stadtführer“ auf einer Abendveranstaltung im Benedixschen Haus in Bergen einer breiten Öffentlichkeit vor. Das Interesse der einheimischen Bevölkerung war sehr groß und für die ProjektteilnehmerInnen wurde es der Höhepunkt des gesamten Projektes.

Aus dem Projekt heraus hatte sich ebenfalls die Idee entwickelt, für jüdische Opfer des Nationalsozialismus in Bergen „Stolpersteine“ zu setzen. Das inzwischen europaweite „Stolperstein“-Projekt ist vom Kölner Künstler Gunter Demnig entwickelt worden. Es soll die Erinnerung an die Vertreibung und Vernichtung der Juden, der Sinti und Roma und anderer Verfolgter im NS-Staat lebendig halten. In Bergen wurden im Rahmen des Projektes am 15. September 2007 zwei „Stolpersteine“ von Gunter Demnig am Markt 19 für Albert und Ida Noack verlegt. Dies war zugleich die Auftaktveranstaltung für den „Tag der Demokratie und Toleranz“ in Bergen, im Rahmen der „Team Time Tour“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz in Kooperation mit dem Deutschen Basketballbund und dem Ministerium für Soziales und Gesundheit MV stattfand.

Die Pressearbeit des PRORA-ZENTRUMs und die öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen des Projektes haben dazu geführt, dass das Projekt „Bergen im Nationalsozialismus“ in weiten Teilen der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde. Nach wie vor erhält der Verein Anfragen von Urlaubern oder ehemaligen Rügern bezüglich der Broschüre „Bergen im Nationalsozialismus - ein Stadtführer“. Im Gymnasium wird die Broschüre im Unterricht eingesetzt, um die regionale Geschichte mit einzubeziehen. Auch das PRORA-ZENTRUM wird bei zukünftigen Projekten die Broschüre einsetzen.

Der Jugendring Rügen e.V. - aktiv für Demokratie und Toleranz

Preisträger im Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007"

von Corinna Gregull
(Jugendring Rügen e.V.)



Seit 1993 gibt es den Jugendring Rügen als gemeinnützigen Verein. Mitglied sind zurzeit acht Vereine bzw. Gruppen, sechs Einzelpersonen und zwei Fördermitglieder. Sie vertreten unterschiedliche Weltanschauungen und Ziele, setzen sich aber gemeinsam für Kinder und Jugendliche und für die Förderung von Demokratie und Toleranz ein.

Der Jugendring ist hauptsächlich in den Bereichen außerschulische Jugendbildung sowie Fortbildung Haupt- und Ehrenamtlicher in der Jugendarbeit aktiv. Er organisierte hierzu in den letzten Jahren zahlreiche Projekte und Veranstaltungen. Dazu gehören allgemeine Weiterbildungen, wie die Gruppenleiterschulung zum Erwerb der Juleica, aber auch spezielle Fortbildungen wie beispielsweise ein Betzavta-Kurs für Sozialarbeiter, Gruppenleiter und Lehrer, Konflikttrainings für Jugendliche oder Zivilcouragestrainings für Schüler zur Förderung eines fairen Umgangs miteinander im Schulalltag. Zahlreiche Workshops mit engagierten Schülern und Erwachsenen befassten sich mit Strukturen der „Rechten Szene“ in Mecklenburg Vorpommern und boten Argumentationstrainings zum Umgang mit rechten Sprüchen und rechter Propaganda. Ausstellungen und Projektangebote für Schulen setzten diese Reihe der Aktivitäten fort. Sie alle fanden weitgehend in Zusammenarbeit mit dem Mobilen Beratungsteam Greifswald statt.

In Kooperation mit KOWA MV und der Friedrich-Ebert-Stiftung wurde eine rügenweite Jugendkonferenz zum Thema „Mobbing in der Schule“ organisiert.

Ebenfalls einen großen Raum bei den Aktivitäten des Jugendringes nehmen interkulturelle Projekte ein, die sich mit verschiedenen Religionen und Kulturen auseinandersetzen; Beispiele hierfür sind die Projekte „Annäherung an jüdische Kultur“, „Afrika erleben und verstehen“ oder „Deutsch -Polnische Kreativbegegnungen“. Mit der Unterstützung des Jugendringes hat sich eine Klezmergruppe gebildet, die gemeinsam jüdische Weltmusik spielt und dieses Kulturgut in Konzerten präsentiert.

In den Ferien organisieren Jugendliche mit der Unterstützung erfahrener Erwachsener inhaltlich anspruchsvolle, einwöchige Ferienprojekte. Diese Ferienprojekte sind für Kinder der Insel Rügen gedacht und aufgrund des hohen ehrenamtlichen Engagements sehr kostengünstig, so dass auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien daran teilnehmen können.

Im Jahr 2007 wirkten bei der Planung und Umsetzung der vielen Aktivitäten 35 Ehrenamtliche mit. Sie leisteten 4150 Stunden und erreichten mit den Veranstaltungen und Projekten ca. 1300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zur Koordination der Aktivitäten gibt es eine vom Landkreis finanzierte hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterstelle.

Bei allen Aktionen und Projekten hat sich der Jugendring besonders die Förderung von demokratischer Gesinnung, Offenheit und Einsatz für das Gemeinwohl auf seine Fahnen geschrieben. Mit seiner Arbeitsweise versucht er, Eigeninitiative und Engagement sowohl bei jungen Menschen als auch bei Erwachsenen zu fördern, indem er einzelne Personen oder kleinere Gruppen und Initiativen bei der Umsetzung ihrer Ideen bestärkt und

unterstützt.

Jugendliche, die sich in die Arbeit des Vereins einbringen, lernen dabei Eigenverantwortung zu übernehmen, demokratische Entscheidungen im Team zu treffen und in jeder Hinsicht Courage zu zeigen. Diese Erfahrungen nehmen die jungen Menschen mit ins Leben.

„Balu und Du“ oder wie können Kinder Toleranz und Demokratie schätzen lernen?

Preisträger im Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007"



von Dominik Esch
(Balu und Du e.V.)

Welche Erfahrungen sollte ein Kind im Alter von 6 bis 10 Jahren machen, um als Jugendlicher und Er-wachsener eine aktiv demokratische, tolerante und partizipative Lebenseinstellung zu erlangen - und welche sollte es besser nicht machen? Ein Teil der Grundschul Kinder lebt in Verhältnissen, die einer wünschenswerten Entwicklung eher im Weg stehen. Das Programm "Balu und Du" vermittelt Erlebnis-se, Lerninhalte oder Einsichten, die dem Verstehenshorizont eines Grundschul Kindes entsprechen und die mit der Hoffnung verbunden sind, dass sich Gewalt, Extremismus, Rücksichtslosigkeit und Intoleranz in unserer Gesellschaft gar nicht erst etablieren.

Kurzvorstellung des Projekts "Balu und Du"

Für ein „Mentorengespann“ - bestehend aus einem Grundschulkind und einem jungen Erwachsenen - wie bei „Balu und Du“ gibt es im Alltag kaum Vorbilder. Es handelt sich dabei weder um ein Lehrer-Schüler-Verhältnis, noch eine Geschwisterkonstellation, noch eine gewöhnliche Freundschaft. In der Literatur jedoch findet man die Beschreibung einer Art freundschaftlich-belehrenden Beziehung, die uns als Vorbild und Namensgeber gedient hat: „Balu“ und „Mogli“ aus dem „Dschungelbuch“ von Kipling. „Balu“, der Bär, beschützt darin den kleinen verlorenen Jungen im Dschungel, zeigt ihm, wie es zugeht im Leben und führt ihn schließlich ins Menschendorf, in die Zivilisation...

Mit dem Mentorenprogramm „Balu und Du“ soll benachteiligten Grundschulkindern - ähnlich wie „Mogli“ im Dschungelbuch - der Start ins Leben einfacher gemacht werden. Kinder, die uns wegen unterschiedlicher Problemsituationen von den Lehrern und Lehrerinnen an unseren Kooperationsschulen vorgeschlagen werden, erhalten auf freiwilliger Basis die persönliche Betreuung durch einen jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 30 Jahren. Dieser „große Freund“, der „Balu“, trifft das Kind, den „Mogli“, ca. ein Jahr lang einmal die Woche, um es in seiner Entwicklung zu fördern.

Die Gründe für die Aufnahme in das Mentorenprogramm sind unterschiedlich. So beispielsweise wenn Kinder oft alleine zu Hause sind und sich ihre Nachmittagsbeschäftigung auf Fernsehen und Playstation beschränkt. Manchmal fallen sie als „Mobber“ auf und ihre Sozialentwicklung gibt Anlass zu Sorge. Oft haben Kinder auch bizarre Vorurteile, in anderen Fällen sind Probleme aufgrund von Migration aus-zugleichen. Kinder, deren Begabungspotential nicht ausgeschöpft ist, sind oft zappelig oder schrill und ziehen deshalb die Aufmerksamkeit auf sich, andere dagegen sind zurückgezogen, interesselos, apa-thisch, ablehnend oder mutlos. Hier gilt es bestimmte Talente mehr zu fördern.

Die Organisation des Projekts ist einfach, wenn einige Qualitätsmerkmale beachtet werden...

Die MentorInnen bzw. „Balus“ sind überwiegend Studierende, FachhochschülerInnen oder andere junge Leute, die regelmäßig relevante und vorbereitende Veranstaltungen in einer Bildungseinrichtung besuchen. In mancherlei Hinsicht haben die Begleitveranstaltungen den Charakter einer Supervision, in anderer Hinsicht aber auch von praktischer Beratung oder kasuistischer Reflektion. Viele der MentorIn-nen streben eine spätere Tätigkeit in einem pädagogischen oder psychologischen Feld an.

Die „Balus“ schreiben wöchentlich Tagebuch über den Verlauf der Beziehung. Diese Berichte ermöglichen eine zeitnahe Begleitung sowie die Evaluation des Programms.

Der Projektträger ist der gemeinnützige Verein „Balu und Du e.V.“. Er steht in enger

Kooperation mit der Universität Osnabrück und dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln. Immer wieder kommen neue Standorte hinzu, wodurch man inzwischen von einem Netzwerk "Balu und Du" sprechen kann, das durch eine organisatorische Struktur, regelmäßigen Austausch, Starthilfen usw. in Verbindung zueinander steht. Den neuen Standorten stellen wir ein Qualitätshandbuch zur Verfügung, in dem Checklisten, Kopiervorlagen und zahlreiche Anregungen enthalten sind. Projektinitiativen werden ferner durch eine sog. Starterbox mit Spiel- und Lernmaterial, das sich als didaktisch sinnvoll erwiesen hat, unterstützt. Den MentorInnen wird so eine breite Auswahl angeboten, auf die sie je nach Interessenslage des Kindes zurückgreifen können. Seit 2006 findet einmal im Jahr ein Treffen der KoordinatorInnen der verschiedenen Standorte statt, um Erfahrungen und Ergebnisse des Projekts auszutauschen. Die Evaluation ist einheitlich etabliert und wird durch die Universität Osnabrück wissenschaftlich begleitet. Sie unterstützt das Projekt auch durch Bereitstellung von Ressourcen zur Förderung von Schlüsselqualifikationen der Studierenden im Professionalisierungsbereich.

Nach etwa einem Jahr enden die regelmäßigen Treffen zwischen den „Balus“ und „Moglis“. Das bedeutet aber meist nicht, dass die Beziehungen abbrechen. Aus dem „Projekt“ ist oft eine Freundschaft geworden. Und genau wie sich Freunde nicht jede Woche „montags um drei“ treffen, so lebt diese Beziehung fort. Man telefoniert, man verabredet sich und trifft sich ab und zu, man schreibt sich Karten oder E-Mails. Und vor allem wissen die Kinder, dass sie sich in Krisensituationen immer an ihren großen Freund oder Freundin wenden können.

Ein Blick in die Tagebücher: Lernschritte zu Demokratie und Toleranz

Die wöchentlichen Tagebücher der „Balus“ stellen einen Erfahrungsschatz bezüglich der kindgemäßen Vermittlung von tolerantem und partizipativem Verhalten dar. Es handelt sich dabei um „Vorformen“ oder auch Voraussetzungen für spätere Demokratie und Toleranz. Diese sind einfache Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, Perspektivwechsel, respektvoller Umgang, Entscheidungen treffen, unterschiedliche Normen respektieren etc. Die Tagebücher zeigen, dass sozial benachteiligte Kinder vieles im Alltag erst noch lernen müssen:

Einige Zitate aus Tagebüchern:

Abdullah erfährt religiöse Toleranz: „Da Abdullah es seinen Brüdern gleichtun wollte und an diesem schulfreien Tag auch einmal den Ramadan einhalten wollte, verschmähte er den Kuchen. Meine Tante sagte zu ihm, dass sie das ganz toll finde, wie er seinen Glauben einhalte (sie ist fromme Katholikin), und Abdullah war stolz wie Oskar“ (3.10.2006).

Kevin praktiziert Hilfsbereitschaft: „...Dort hatten wir ein großartiges Erlebnis, wie aus dem Schulbuch: Eine alte Dame kam vom nahe gelegenen Bahnhof und schleppte sich mit zwei Koffern ab. Ich habe Kevin gefragt, ob wir der Frau helfen wollen. Er hat nur genickt, und so haben wir der Dame ihre Sachen zur Wohnung getragen.... Die Dame hat sich voll gefreut. Dass man Menschen, die offensichtlich Hilfe brauchen, wie unsere alte Dame hier, auch ansprechen sollte, das hat Kevin heute gelernt....Mal sehen, vielleicht kommt noch mal so eine Situation“ (26.1.2006).

Maria aus Russland lernt ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte kennen: „Ich ging eines Tages mit ihr in das „Felix-Nussbaum-Museum“ in Osnabrück. Das tragische Schicksal dieses Malers, der als Jude erst aus Deutschland vertrieben und dann von den Nazis ermordet wurde, versuchte ich ihr anhand der Bilder und der Architektur von Libeskind nahe zu bringen. Zuerst fürchtete sich Maria in dem düsteren Museumsbau, dann aber äußerte sie ihr Verständnis dafür, dass dieses Haus nicht „schön“ sein könne“ (25.8.05).

Florian lernt Rücksichtnahme: „Als Florian auf dem Bürgersteig an Personen vorbei wollte, bat er diese freundlich, ob sie ihn kurz durchlassen könnten. Anschließend bedankte er sich. Es war schön, dass er diese Woche das umsetzte, worauf ich ihn letzte Woche aufmerksam gemacht hatte“ (24.5.06).

„Balu und Du“ ist für neue Kooperationspartner offen. Interessierte Verbände und Schulen wenden sich bitte an:

Dominik Esch
 Balu und Du e.V.
 Georgstraße 7
 50676 Köln
 Telefon: 0221-20 10 326
 E-Mail: dominik.esch@balu-und-du.de

IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
Tel. 030/ 23 63 408 - 0
Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)

© 2008 Bündnis für Demokratie und Toleranz | [System: icomedias.com](#)